

*I díky hudebníkům českého původu patřila dvorní kapela knížete Krafta Ernsta zu Oettingen-Wallerstein k nejvýznamnějším jihoněmeckým orchestrům. V létě se koncerty konaly v knížecím letním sídle Hohenaltheim.*

#### *Zámek Hohenaltheim*

*2. pol. 18. století; mědiryt, kolorováno (R)*

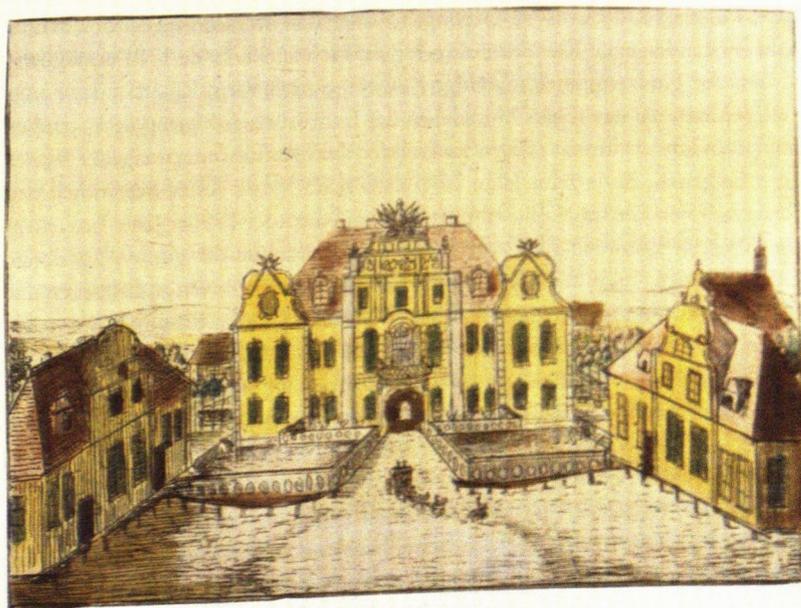
**4.22** Auch dank vieler Musiker böhmischer Herkunft zählte die Hofkapelle des Fürsten Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein zu den führenden süddeutschen Orchestern. Im Sommer fanden die Konzerte in der fürstlichen Sommerresidenz Hohenaltheim statt.

#### Schloss Hohenaltheim

2. Hälfte 18. Jahrhundert; Kupferstich, koloriert (R); Stadtarchiv Nördlingen

Lit.: Schiedermaier 1907/08; Piersol 1972; Grünsteudel 2000 Wallerstein; Grünsteudel 2000 Schwäbisches Mannheim; zahlreiche Artikel zu den Mitgliedern der Wallersteiner Hofkapelle in: Rosetti-Forum 1–8 (2000–2007)

Das Territorium der Grafschaft Oettingen deckt sich in etwa mit der Fläche des Nördlinger Rieses. Im 18. Jahrhundert war die Grafschaft im Besitz der vier Linien des Hauses Oettingen mit jeweils eigenen Residenzen. Während sich an den Höfen der Fürsten zu Oettingen-Oettingen, der Grafen zu Oettingen-Baldern und der Grafen (später Fürsten) zu Oettingen-Spielberg nur ein eher bescheidenes Musikleben entwickelte, zählte – auch nach dem Urteil von Zeitgenossen – die Hofkapelle des Fürsten Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein (1748–1802, reg. seit 1773) zu den führenden Orchestern in Süddeutschland. In hohem Maße mitverantwortlich für dieses herausragende Niveau waren sicherlich die zahlreichen Musiker böhmischer Herkunft – und hier vor allem die Bläser –, die der Fürst in seine Kapelle aufnahm. Der Publizist und Dichter-Komponist Christian Friedrich Daniel Schubart gerät in seinen „Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst“ geradezu ins Schwärmen, wenn er dem kleinen Wallersteiner Hof attestiert, dass die Musik „dasselbst in einem vorzüglichen Grade“ blühe, er rühmt dem „dort herrschenden Ton ... ganz was Originelles, ein gewisses Etwas“ nach, „das aus welschem und deutschem Geschmack, mit Caprisen durchwürzt, zusammen gesetzt ist,“ und er schwärmt von der Farbigkeit des Orchesterklangs, da „hier



4.22

das musikalische Colorit viel genauer bestimmt worden sei, als in irgend einem andern Orchester“. Das vielleicht gewichtigste Lob aber stammt, auch wenn es quasi nur aus zweiter Hand überliefert ist, von niemand Geringerem als Joseph Haydn, der während seines Besuchs im Dezember 1790 in Wallerstein geäußert haben soll, „dass kein ihm bekanntes Orchester seine Sinfonien mit so viel Präcision ausführe, als eben diese Kapelle“. Angeregt durch Vorbilder in Wien und im Böhmisches, rief Fürst Kraft Ernst um 1780 auch ein Harmoniemusik-Ensemble ins Leben, das aus den besten Bläsern der Kapelle bestand. Antonio Rosetti und andere Hofkomponisten schrieben ihnen zahlreiche Werke „auf den Leib“ (Kat.-Nr 4.23 f.).

Vom Frühjahr bis zum Spätherbst residierte der Fürst auf Schloss Hohenaltheim, das, Anfang des 18. Jahrhunderts von Fürst Albrecht Ernst II. zu Oettingen-Oettingen erbaut, nach dessen Tod und dem Aussterben der Linie Oettingen-Oettingen dem Haus Oettingen-Wallerstein als Sommerresidenz diente. Die Hofkonzerte von Kraft Ernsts Kapelle fanden sehr wahrscheinlich in dem schon im 19. Jahrhundert abgetragenen lang gestreckten, einstöckigen Walmdachbau statt, der links im Bildhintergrund zu sehen ist. G. G.